



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 4. Daß durch den G. Ordenstand diser Pflicht ein genügen geschehe/  
in dem er vns Gott vollkommenlich übergibt vnd zuaignet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

gänglich des Tods würdig / der sich wideret / dir **HERR**  
 Jesu zuleben / Ja ist schon tod / vnd wer nit mit dir gesünet ist /  
 der gehe in die Awerig / vnd wer begert etwas außserhalb dir  
 zu sein / der ist vergebens vnd gar nichts / omb deinselbs wegen  
 hastu Gott alles erschaffen. Vnd wer sein selbst wil sein / vnd  
 nit dein / der fahet an bey alle was er hat / nichts zusein. Rechte  
 auch **S. Cyprianus** / Du selbst / spricht er / erforderst vö dei-  
 nem Knecht die dienstbarkeit / vñ weil du ein Mensch / zwingst  
 den andern Menschen zu deinem Gehorsamb / vñnd weil ihr  
 auff gleiche weiß geboren vñnd sterben müssen / wie auch die  
 Materi der Leiber gleichförmig / vnd die eigenschafft der See-  
 len gemein / wann man dir nit nach deinem willen dienet / oder  
 deinem beuelch nachcombt / straffest ihn / ganz maisterlos / vñ  
 erforderest die dienst / als ein gestrenger Herr mit Geislen /  
 strächen / offermaln mit hunger / durst / vnd mit gefängnuß  
 plagest / vnd peinigest ihn / vñnd du armeliger Mensch / erken-  
 nest Gott deinen **HERRN** nit / der also dein Maisterlose weiß  
 an einem Menschen hebest vnd erzeigest.

ContraDemo-  
titi:

**Das durch den Geistli-**  
**chen Orden Stand / diser Pflicht ein genü-**  
 gen geschehe / in dem er vns Gott vollkommenlich ober-

es gib vñnd zuaignet. S.

Cap. IIII.

**I**ser jetz gemelten Obligation vnd  
 verbindnuß / damit wir Gott gänglich zugerhan/  
 geschicht ein heiligen durch den geistlichen Or-  
 den

S ij -den

denstand/wellicher alle Ordens personen/ sambt ihrem ganzē vermögen/ ohne einige *Exception* oder vorbehalt/ der Göttlichen Mayestät übergibt vnd zuaignet/ Dann erstlich schenckt er den Leib selbst/welliche er durch die abstinenz vñ Keuschheit dermassen zubereitet vnd taugenlich machet/ das er zu allem Göttlichen beuelch/willig vnd gehorsamb seye/ vnd geschehe in vns/was Gott der H<sup>E</sup>X<sup>R</sup> beuilcht/ Ewer Lenden sollen umbgürtet sein. (welliche Umbgürtung der H. Gregorius der Keuschheit zuaignet)/ Vnd gleich den Menschen/die auff ihren Herren warren.

Luc. 12.

Hom. 13.  
in Euang.

Nachmals schenckt er auch die Seel/ welliches vil ein Herlicheres Gab ist/ Er schenckt das Leben/ welliches zu dem dienst Gottes ganz vnd gar gebraucht wird/ Er schenckt alle Werck seines ganken Lebens/das studieren/ das wachen/das arbeiten/das spazieren/ vnd lustlich welliches das fürnembst/ den Willen selbst/ als ein Herrscherin über den ganken Menschen/ Wann sollicher nun also übergeben/ wird der ganze Mensch alsdā auffgeopfert/ d<sup>e</sup> Will aber/wird am volkommlichsten durch den Gehorsamb überantwortet/wellicher auch durch das Gelübt dermassen gebunden wird/ das er forthin nichts kan begeren/ welliches dem willen Gottes zuwider sey.

Deßhalben muß man gänglich darfür halten/ weil deß Menschen größter Nutz vñnd Wolfarth in disem stehet/das er ganz vnd gar/wie groß er immer ist/Gott zugehere/das solliches fürnemblich vñnd gewißlich in der Religion geschehe/ vermittelst wellicher/ ein jeder sein gutachten vnd Freyen willen verlasset/ vnd in die Händ Gottes übergibt/ auch solliches durch einen andern Menschen/ als Dolmetschen vñnd Mäntelerson/ damit auch solliche freye übergebung desto gewisser vnd bekantlicher seye.

Also

Also verstehn vnd erklären die Theologi/die Wirkung vnd Natur der Religion/das die öffentliche Gelübt ein wahre vnd vollkommne übergebung sein selbs/in sich begreifen/Daher Augustinus. Was geloben wir anderst/spricht er/allein das wir seyen ein Tempel Gottes/ dann nichts angenehmers köndt wir Gott auffopffern/ als das wir zu ihme mit dem Propheten Isaia sagen: Besitze vns. Vnd der H. Chrysostomus/ Jekunder sagt er/hast gar keinen gewalt mehr über dich/ seitmalen du eine so mächtigen Herren hast angefangen zudienen/ Daher gehert auch der beuelch des H. Basilij/ Es müsse ein jede Ordens person darfür halten / das sie nit selbst Herr vnd Maister seye / sonder all ihr Werck vnd gedanken dermassen anordne / als seye sie gleichsamb den Brüdern zudienen / auß dem Beuelch Gottes verbunden / Ebenmessig bestetiget solches der H. Bernhardus / so wol auß seiner mainung / als auß der Regel des H. Vatters Benedicti öffentlich/ das ein Ordens person forthin auch seines Leibs nit mehr mächtig seye/ Vnd an einem anderen Orth/ Jekunder sagt er/muß ein jede Geistliche Ordensperson wissen vnd gedencen/dz ire Augen nit ihme/sonder Gott zugehören/weil sie nemblich durch die gehone Gelübt in dem Orden/ neben übergebung des eignen Willens/ auch alle ire Glieder/ dem Gottesdienst einmal gänzlich übergeben seyen. Ist also ein schwerer Kirchendiebstal/ wann einer die Gott ergebne Glieder/ seines gefallens braucht/ vnd dieselbige zur Eytelkeit/ fürwitz/ oder dergleichen Weisliche geschäftten anwendet/ Dis ist die mainung der H. Vätter.

Damit wir aber auß bekannlichen vnd Menschlichen Exempeln/ auch dise Geistliche vñ vns vnbetante sache/ verstehen vñ erkennen möge/ gleich wie vnd den Mensch die Herrschaft/ vnd das Aigenhumb der zeitlichen Güter/mehrma-

S. iij. len.

Das verlobt ist ein vollkommne übergebung sein selbst.

4. Sent. dict. 37. 9. 2.

In Psal. 137.

Isa. 26. iuxta septuag.

Epist. ad Theodor.

In epist. ad Canon. de pre. & dis.

Qui habitat Serm. 8.

Ein Ordens person ist nit mehr seines Leibs mächtig.

Ein Religios der seine Glieder/ seines gefallens braucht/ begehrt einen schweren kirchlichen diebstal.

len von einem / auff den andern/durch gebürliche mittel trans-  
feriert vnd gebracht wird / Also muß man darfürhalten/das  
solliches zwischen Gott vnd vns auch zugehe/das wir nemb-  
lich vns auß freyem willen/ alles Gewalts über vns selbst/  
guetwillig verzeihen/vnnd Gott dem HERRN eintraumen vnd  
übergeben.

Vnnd zwar in menschlichen Handhierungen / seind etli-  
che gemeine auch im Rechten gewisse / vnnd darzu verordnete  
Kauffsformular/welliche so kräftig / das wanns einmal be-  
stättiget worden/ferner nit mehr könden Cassiert/abgethan vñ  
auffgehbt werde / Als wie in freye übergab/Kauffs od auch  
tausch händlen zusehen / aber in disem Contract der mit Gott  
gemacht vnnd beschlossen wird/ wann wirs recht bedencken/  
werden wir befinden/das er dise eigenschafften all in sich be-  
greiff / Seitmal der H. Apostel Paulus nennets ein hin-  
derlegts Guet. Ich weiß spricht er/wem ich geglaube vnd ver-  
tratwet hab/vnd bins gewiß/ das der gerechte Richter mir kan  
mein hinder legt Guet bewahren/bis an jenen tag/ Dann wie  
mit hinderlegen/ oder ausleihen/einem et was verratwet wird/  
das er solliches behalte vnnd auff gewisse zeit bewahre/ Nach-  
mals aber eben dasselbig wider überantwort vnd zustelle /  
Also werden wir gleicher gestalt / des willens vnnd vnserer  
Freyheit zwar beraubt/aber nun auff ein gewisse/vnd gar kurze  
zeit / Nemblich bis wir werden eingehn in die Fretod vnseres  
Haylands/Als dann werden wir eben dise Freyheit vnseres  
willens/nit allein gar vnd volkommen/sonder auch sehr vast ge-  
mehrt/vnd mit grossen gewin wider empfangen/vnnd wie der  
H. Bernhardus schreibt: Wird GOTT vns selbst wider  
geben.

1. Timoth. 2.

Wie die Dr-  
densleuth pres  
freyen willens  
beraubt wer-  
den.

Qui habitat  
in caelis.

Weil aber wir vns Gott dermassen ergeben/das wir vns  
gar

gar nichts aufnehmen oder vorbehalten / Ist solliches vil  
mehr ein schanckung zunennen/dann wir vns selbst williglich  
vmb der Liebe Gottes / auff vnd übergeben : Auff dise weiß  
kans auch schier ein Kauff genennet werden/dann wir vns nit  
gar vmb sonst Gott geben / sonder empfangen hergegen einen  
grossen Werth vnd Lohn/das ist/die Ewige seligkeit / Lesslich  
ists auch ein Tausch oder Wichsel/dan eben zur selben stund/  
wievil wir Gott geben/souil mittheilt sich Gott vns widerum/  
Solches aber mit einer sehr grossen vngleichheit / Nemlich  
Gott/an stat eines Menschen/den vnsterblichen/für einen zer-  
gänglichlichen/den vnbegreiflichen vnd aller heiligsten/für eine  
schlechten vnd armseligen.

Die übergeb-  
ung des Frey-  
willens/wird  
ein schänckung/  
ein kauff vnd  
eintausch oder  
widel genant.

Ja wann wir recht schliessen wollen/werden wir befinden/  
das dise unsere freye übergebung/vil mehr ein wahre vnd not-  
wendige schuldige widergeltung od bezahlung mit sich bringt/  
Dann wir geben Gott/was sein ist vnd ihme zugehört/vnd  
weils der Gerechtigkeit vnd billigkeit gemess / das ein Mensch  
dem andern sein sach widergebe / vnd wers nit thut/des Dieb-  
stals schuldig seye / wird vil billicher vnd weit nothwendiger  
sein/das wir etwas nit nur eines augenblicks lang / was Gott  
zugehörig / bey vns behalten / welches jehunder nit allein ein  
gemeiner Diebstal/sonder ein Kirchenraub were.

Die freywill-  
ige auffopfe-  
rung bringt mit  
sich ein notw-  
endige widergeb-  
tung.

**Daher gehert der Spruch des H. Hila-**  
rij: Man soll dem Kayser geben/spricht der H. Exr / was des  
Kayfers ist / Gott aber was sein aigen ist / den Leib / die Seel  
vnd den Willen/ dann die ding besitzen wir / als welche von  
ihm herkommen vnd gemacht worden/darumben ist auch bil-  
lich / das wir sie ihme gar widergeben/weil vns bewußt / das  
wir ihme den vrsprung/vnd das zunehmen schuldig sein.  
Eben

Can. 21. in  
Matth.

In psal. 125.

Eben diß bestetiget Augustinus/ **Fürwar betrach-**  
 te ein jeder wol/ sagt er/ was er Gott dem HERRN gelobe/ vnd  
 was für Gelübte er wider gebe/ verlobt vnd Verspricht er sich  
 selbst/ so geb er sich selbst/ das wird erfordert/ das ist man  
 schuldig/ Als der HERR den Groschen besichtiget/ spricht er/  
 Gebet dem Kayser was des Kayfers ist/ vnd Gott was  
 Gottes ist/ dem Kayser soll sein Bildnuß/ wie auch Gott  
 dem HERRN/ die seinige zugestellet werden/ Weill dan solliches  
 die Geistliche Ordensleuth allbereit gethan/ vnd so vollkommen-  
 lich verrichtet haben/ konden wir nit zweifeln/ das die Göttliche  
 verhaiffung bey dem Propheten Isaia ihnen zustehet vnd  
 gebüre/ **Fürchte dir nit**/ dann ich habe dich erlöset/ Ich  
 habe dich mit deinem Namen geneniet/ dan du bist mein/ Für-  
 war ein Liebreicher vnd holdseliger Nam ist/ mein bistu/ vnd  
 zwar vil grösser auch Herlicher/ als alle Titel des Stamens  
 vnd herkommens/ oder der Ehren/ deren sich die Welt tan  
 berühmen oder gebrauchen.

Isa. 43.

Wie die Or-  
 densleuth vñ  
 Gott geheiffet  
 werden.

Durch die  
 Religio wer-  
 den wir von  
 Gote vollkom-  
 men besessen.

In psal. 34.

Diß seye derhalben für ein Fundament voran gesetzt/ in  
 den fürnehmsten nutzbarkeiten der Religion/ das sie vns Gott  
 vollkommen zubesitzen vbergibt/ Auß welchem zwo sehr gros-  
 se andere nutzbarkeit volgen/ Erstens das wir mit einer Ar-  
 baith/ vnd gleichsamb mit einem Gelt souil schulden/ davon  
 oben meldung geschehen/ ablegen vnd bezahlen/ Nachmals  
 das eben diß/ **Gott zugehören**/ vnd vnder seinen schutz  
 vnd schirm einuerleibt werden/ vns vnzalbare nutzbarkeiten  
 zubringt/ auch vnser Seelen mit allerley Gütern vnd wol-  
 thatten erfüllet/ wie der H. Augustinus bezuegt/ **Er besitze**  
 dich/ spricht er/ auff das du ihn besitzest/ du wirst sein Erbguet  
 vñ sein wohnung werde/ Er besitzet vnd wird besessen/ auff das  
 Er

Er guets ehue vnd nutz seye/oder vermainst/das du ihme nutz  
lich seyest? Dann ich habe zu dem HERRN gesagt / du bist  
mein Gott/ vnd bedarffest meiner Gütter nit.

Vnd gewißlich wann solliches nach mainung des Phi  
losophi/ vnder den Creaturen geschicht / das ein sach die von  
Natur der andern vnderworffen / so lang sie derselben vnder  
worffen bleibet/ gebößert vnd volkõmmer wirdt/ aber wann sie  
sich de Gehorsamb enkeucht / einen schaden empfahet/ Wievil  
mehr wird solliches der Creatur mit Gott begegnen / das ihr  
nemblichen am aller bösten seye/ wann Gott sie sich fürnem  
lich vnderwürfft / Hergegen aber/ wann sie wie der verlohren  
Sohn / wird wõllen Das Erbhail begeren vnd  
sich von Gott abthailen / fallet sie eben in dergleichen schaden/  
der armuth/ des Hungers/ der verächelicheit / vnd letztlich aller  
Armseeligkeit.

In dem die  
Religiõs sich  
Gott durch de  
gehorsambgans  
vnderwürffen/  
werdens voll  
kommen.  
Luc. 15.

## Von gefährlichkeit / vnd Gelegenhatten zu sündigen in der

Welt.

Cap. V.

**F**ürder wõllen wir sehen vnd  
vernemen / wie diser allgemainen Obligation  
vnd verbindnuß/ damit alle Menschen Gott ver  
bunden / kein genügen geschehe / durch das welt  
liche Leben/ Dann also wird auch die nutzbarkeit / der Reli  
gion besser verstanden / wann der Erbärmliche vnd aller ge  
fähr

Durch das  
weltliche leb  
geschicht Gott  
wegen der ge  
meinen obli  
gation kein ge  
nügen.